

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Entnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 189.

Halle, Dienstag den 16. August  
Hierzu eine Beilage.

1859.

## Telegraphische Depeschen.

Zürich, Sonntag 14. Aug. Gestern Nachmittag fand von 3 bis 5 Uhr eine Sitzung der Abgeordneten von Frankreich und Oesterreich statt. Ein Kabinetcourier war von Paris eingetroffen.

Paris, Sonntag 14. Aug., Nachmittags 3 Uhr 20 Minuten. Der Kaiser begab sich um 8<sup>1/2</sup> Uhr nach dem Bastilleplatz. Der Vorbeimarsch der Truppen begann um 9<sup>1/2</sup> Uhr. Der Kaiser kam an die Spitze derselben um 10<sup>3/4</sup> Uhr nach dem Vendôme-Platz. Um 3 Uhr war der Vorbeimarsch beendet. So eben betreten der Kaiser, die Kaiserin und der Kaiserliche Prinz die Tuilerien. Ueberall war eine große Menschenmenge, Enthusiasmus und viele Zurufe.

## Deutschland.

Berlin, d. 14. August. Die neuesten vorliegenden Bulletins über das Befinden Sr. Majestät des Königs lauten:

Se. Majestät der König haben mit kurzen Unterbrechungen geschlafen. Im Wesentlichen sind die Krankheits-Erscheinungen dieselben geblieben. Die Symptome des Drucks auf das Gehirn eher verringert, die Kräfte jedoch etwas mehr beeinträchtigt.

Sansfouci, den 13. August 1859, Morgens 9 Uhr.

(gez.) Dr. Grimm. Dr. Boeger.

Seine Majestät der König haben heute eine größere und anhaltendere Theilnahme geäußert. Der Zustand der Kräfte ist derselbe geblieben.

Sansfouci, den 13. August 1859, Abends 8 Uhr.

(gez.) Dr. Grimm. Dr. Boeger.

Se. Majestät der König hatten bis gegen Morgen vielfach wach gelegen, ohne daß der Schlaf durch neue Krankheits-Erscheinungen verhindert gewesen wäre. Gegen Morgen trat ein ruhiger, mehrere Stunden ununterbrochener Schlaf ein. Nach dem Erwachen erschienen Se. Majestät noch etwas theilnehmender als gestern. In den Kräfte war keine größere Abnahme bemerkbar.

Sansfouci, den 14. Aug. 1859, Morgens 9 Uhr.

(gez.) Dr. Grimm. Dr. Boeger.

In einem Briefe vom 8. d. M. bringt die „A. U. Z.“ noch folgende Einzelheiten über den ersten Anfall der neuen Erkrankung des Königs. Schon in den letzten Wochen wollte man bemerkt haben, daß der Monarch nicht mehr so rüstig erschien, als bisher. Die Spaziergänge wurden kürzer — dies auch wohl der Gluthitze wegen — und man hörte von Personen, die dem königlichen Hofe nahe seien, daß die Ausdrucksweise Sr. Majestät mit noch größeren Schwierigkeiten zu kämpfen habe, als früher. Am Sonntag Abend beim Thee, welchen die allerhöchsten Herrschaften im Garten des Marjor-Palastes, und zwar in einer dort befindlichen künstlichen Grotte am Fluß einnahmen, veränderten sich die Gesichtszüge des Königs in so besorglicher Weise, daß die Equipagen herbeigeholt werden sollten, um sofort wieder nach Sansfouci zurückzuführen. Die Wagen waren aber zurückgefahren, weil die Rückkehr sonst gewöhnlich erst mit einbrechender Dunkelheit zu erfolgen pflegt. Beide Majestäten mußten daher in dem Privatwagen eines hohen Hofbeamten nach Sansfouci zurückfahren, wo der König sogleich das Bett suchte. Die beiden Leibärzte, Dr. Grimm, Generalstabsarzt der Armee und Dr. Böger, bisher Regimentsarzt des fünften Ulanenregiments, waren im ersten Augenblick nicht aufzufinden, und in die Stadt gesendete Boten beziefen daher den Regimentsarzt der Garde du Corps, Dr. Branco, und Dr. Weiß, Regimentsarzt der Potsdamer Garde-Ulanen. Beide wendeten sofort die zunächst gebotenen Mittel, Senfpflaster und Ein-

reibungen, an, bis später auch die beiden Leibärzte eintrafen, und nun gegen Mitternacht ein Ueberlaß angeordnet wurde, welcher den Zustand des hohen Kranken auch so viel erleichterte, daß Schlaf eintrat. Da keine besonderen Zeichen die Wiederkehr eines Anfalles hatten voraussehen lassen, so ist man sehr bestürzt darüber. Der erste Anfall trat bekanntlich auf der Rückreise des Königs von Wien, in Pillnik, jetzt vor zwei Jahren ein. Der zweite heftigere, bald darauf in Sansfouci. Bei beiden war Dr. Weiß um die Person des Königs und ordnete schon damals gegen den zweiten Anfall einen Ueberlaß an. Während der letzten italienischen Reise wollten Wohlunterrichtete von einem in Rom eingetretenen ähnlichen Zustande erzählen; sonach wäre er gestern bereits zum vierten Male eingetreten.

Berlin, d. 14. August. Der bisherige Privatdozent, Bibliothek-Secretair Dr. Carl Schaar Schmidt in Bonn, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königlichen Universität daselbst ernannt worden.

Se. K. Hoheit der Prinz-Regent war gestern Vormittag von einem leichten Unwohlsein befallen und konnte deshalb zu derselben Zeit nicht empfangen. Am Nachmittag hatte sich jedoch der Zustand in so weit gebessert, daß derselbe die Minister v. Datow, Graf Pückler, Simons und Graf Schwerin empfangen konnte. Die projectirte Badereise des Prinzen ist nun gänzlich ausgefallen.

Nach einer Verfügung des Provinzial-Schul-Collegiums an die Directoren der Realschulen in der Provinz Brandenburg sollen die Abiturienten-Arbeiten nebst den darüber geschlossenen Protokollen seit 1857 eingereicht werden. Man bringt diese Maßregel in Zusammenhang mit den bevorstehenden Reformen des Realschulwesens.

Den „H. N.“ werden aus einem Erlasse, welchen der Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten in der Disidenten-Frage an den Ober-Kirchenrath gerichtet, folgende Stellen als die bezeichnendsten mitgetheilt:

„Es hat die Staatsregierung anerkennen müssen, daß es endlich Zeit sei, den Klagen über Willkür und Bedrückung, welche in religiösen Dingen in weiten Kreisen Sympathien finden, ihren Anlaß, so wie den dissidentischen Gemeinden selbst einen Anreiz zu entziehen, in dessen Folge sie mehr nach äußerlicher gesellschaftlicher Anerkennung, als nach der Entwicklung eines inneren religiösen Lebens trachteten. Vor Allem aber hat die Staatsregierung darüber nicht in Zweifel sein können, daß hierbei der Verfassung (resp. der von ihr garantierten Freiheit der Vereinigung zu Religionsgesellschaften) und den damit in Beziehung stehenden älteren und neueren Gesetzen nach ihrer umfangreichen Auslegung ihre volle Geltung zu Theil werden müsse. Sie hat sich diese zu erinnern gehabt, daß die Gewährung der Freiheit der Gewissen eine Aufgabe preussischer Regiments ist, welche die Verfassungsurkunde nicht neu gestellt, sondern nur verhärtet hat. — Freilich ist den Dissidenten-Gemeinschaften die hiermit ihnen zugewiesene Stellung mit dem Einwande bestritten worden, daß es ihnen an dem Besitze einer Religion und folglich an der Voraussetzung fehle, von welcher die in der Verfassungsurkunde anerkannte Freiheit abhängt. Auch dem habe ich jedoch nicht bezustimmen vermocht. Abgesehen nämlich von der Frage, ob nicht auch in diesen Gemeinschaften mehr oder weniger keime religiöser Lebens verborgen liegen, muß ich dabei verbleiben, daß ein Recht des Staates, die verfassungsmäßige Freiheit der Vereinigung zur Religionsübung von einer vorgängigen Prüfung und Abwägung der religiösen Anschauungen abhängig zu machen, nicht mehr besteht, und daß also auch den dissidentischen Gemeinden, welche in ihren Bekenntnissen fast nur eine Summe allgemeiner moralischer Sätze als ihre Religion darbieten, um deswillen die Eigenschaft einer Religionsgesellschaft nicht zu verlagern sei. Hieraus ergibt sich denn weiter von selbst, daß diesen Gesellschaften nicht verweigert werden könne, durch die zur Leitung ihrer Gottesdienste berufenen Personen den Kindern ihrer Genossen den Religionsunterricht und zwar mit der gesetzlichen Wirkung der Einbindung von der religiösen Unterweisung in der öffentlichen Schule ertheilen zu lassen. Derselben rechtlichen Motive müßten auch für die Befreiung der Kinder der zu Dissidenten-Gemeinschaften gehörenden Eltern von dem Confirmation-Unterrichte und der Confirmation selbst als entscheidend gelten.“

Es war eine unter dem vorigen Ministerium sehr beliebte Maßregel zur Bücktigung der schlechten Presse, daß die Behörden angewiesen wurden, mißliebigen Organen die Zulassung der amtlichen Bekanntmachungen zu entziehen, welche dann einem vom Landrath oder einer andern Behörde neugegründeten gutgesinnten Blatte zu-

gingen) und diesem allein einige Lebensfähigkeit verliehen. Wie unzweckmäßig diese Anordnung in Rücksicht auf die rasche Verbreitung der Bekanntmachungen sein mußte, lag auf der Hand, trotzdem wurde das Verfahren beibehalten. Neuerdings hat der Minister Graf Schwerin indeß eine Abhilfe getroffen. Auf die Beschwerde einer Redaktion wegen der Nichtbenutzung ihres stark verbreiteten Blattes zu amtlichen Publikationen, welche ihr auf Verfügung der Regierung zu E. wegen mißliebiger Tendenz durch Verfügung vom 25. Juli eröffnet: „Es ist allgemeine Anordnung getroffen worden, daß, — auch wenn dem pflichtmäßigen Ermessen der Behörden die Wahl der öffentlichen Blätter, durch welche der Abdruck amtlicher Bekanntmachungen erfolgen soll, in der Regel und soweit nicht besondere gesetzliche Vorschriften die Benutzung bestimmter Blätter für gewisse Veröffentlichungen ausdrücklich erheischen, überlassen bleiben muß, — doch hierbei vornehmlich nur das objektive Interesse der betreffenden dienstlichen Angelegenheiten ohne Rücksichtnahme auf irgend eine besondere Parteilichkeit in der Tagespresse zur Richtschnur zu nehmen sei. Hiedurch ist Ihrem Gesuch wegen Benutzung des ic. zu amtlichen Publikationen die angemessene Erledigung gesichert.“

In den letzten Tagen sind hier und in Potsdam die Mannschaften der beiden schweren Gardelandwehr-Cavallerieregimenter ausgekleidet und in die Heimath entlassen worden. Zugleich hat die Auflösung der Munitionskolonnen des Gardekorps ihren Anfang genommen. Die Pferde derselben werden binnen Kurzem zum Verkauf gestellt. In den vorgeschriebenen und gefrigen Pferdeauktionen sind wesentlich höhere Preise erzielt worden, als bei den früheren Versteigerungen. Die Zahl der Käufer nimmt zu, und da als solche meistens Landwirthe auftreten, welche die Thiere zu eigenem Gebrauche erwerben, so widerlegt sich auf praktische Weise die ansangs weit verbreitete Meinung, daß die Aufrechterhaltung des Verbots der Pferdeausfuhr sehr nachtheilig auf die Verkaufspreise einwirken werde. Die jetzigen verhältnismäßig hohen Preise erscheinen um so bemerkenswerther, als nur die am wenigsten brauchbaren Pferde ausrangirt werden. Um dafür einen möglichst gleichen Maßstab zu gewinnen, ist in der ganzen Armee der Grundsatz angenommen worden, daß zwischen den einzelnen Truppentheilen ein Austausch stattfindet, der sich bis auf den Train und selbst bis auf die hiesige Feuerwehr erstreckt, so daß gegenwärtig nur Pferde von ausgezeichneter Qualität im königlichen Dienst verbleiben. Aus verschiedenen Provinzen war der Vorschlag gekommen, nach dem Beispiel Badens und Hannover's die entbehrlich gewordenen Pferde durch leihweise Ueberlassung an Ackerwirthe dem Staat zu erhalten. Bei dem Mangel an Garantien für die unveränderte Diensttauglichkeit der Thiere haben sich indessen gegen ein solches Verfahren Bedenken erhoben.

Die „Elb. Ztg.“ läßt sich über eine von ihr selbst gebrachte Nachricht folgendes Bestimmtere schreiben: Die Angabe einiger Blätter, daß von Seite Preußens bereits Anträge in Betreff des größeren Schutzes der Deutschen Küsten am Bundestage gestellt seien, ist unbegründet. Anträge in dieser Beziehung sind noch keineswegs gestellt worden und vorläufig ist die Sache auch noch nicht so weit geblieben, daß solche Anträge bereits vorbereitet werden können.

Wir haben bereits telegraph. gemeldet, daß die Bundesversammlung in ihrer Sitzung vom 11. d. den mehrerwähnten Antrag bezüglich der Regulirung der Kassatter Besatzungsfrage einstimmig angenommen und darauf bis zum 20. October Ferien zu machen beschlossen hat. In einer Frankfurter Korrespondenz vom 11. d. werden vorstehende Angaben bestätigt und uns weiter mitgetheilt, daß in derselben Sitzung der württembergische Gesandte die Anzeige von der erfolgten Verständigung seiner Regierung mit den Standesherrn abgegeben hat. Endlich hat die Bundesversammlung für die bereits in Angriff genommenen Bauten zum Zweck der Unterbringung von Truppen in den Bundesfestungen 500,000 fl. bewilligt. — Wie man der „Nat.-Ztg.“ ferner aus Frankfurt mittheilt, ist alle Aussicht vorhanden, daß die schleswig-holsteinische Angelegenheit gleich nach Beendigung der Ferien des Bundestages von demselben in Verhandlung genommen wird. Die Vermuthung stützt sich darauf, daß am 10. d. ganz unerwartet der betreffende Bundesausschuß eine Sitzung gehalten hat und zwar, wie man versichert, auf Anregung des hannoverschen Gesandten. Wie es scheint, will Hr. v. Heimbruch einen Räder mit in die Ferien nehmen, um ihn denjenigen Hannoveranern vorzuhalten, die da meinen, alles Gute komme nur von Preußen.

## Italien.

Auf der Züricher Konferenz scheint keine besondere Eintracht zu herrschen. Aus Paris schreibt man vom 11. August: „Die Nachrichten aus Zürich, obgleich so unbestimmt und allgemein gehalten wie möglich, verhehlen dennoch nicht, daß gleich in der ersten Plenarsitzung irgend etwas Unangenehmes zwischen dem österreichischen und den sardinischen Bevollmächtigten sich ereignet habe. Jedenfalls hat der Vorfall, welcher er auch immer sein möge, bis jetzt den Zusammentritt einer zweiten Plenarsitzung verhindert. Der Telegraph ist außerordentlich beschäftigt zwischen hier und Zürich.“ Eine Turiner Depesche vom 11. d. bringt sogar die seltsame Nachricht, die Konferenz sei auf unbestimmte Zeit vertagt. Alles läßt wenigstens auf eine sofort eingetretene Spaltung zwischen dem österreichischen und sardinischen Bevollmächtigten schließen, die, den Berner Nachrichten zufolge, der französische Bevollmächtigte zu schlichten eifrig bemüht ist. Einen Streitpunkt zwischen Sardinien und Oesterreich könnte leicht die Grenzlinie abgeben, besonders rücksichtlich jenes Theils der Lombard, der jenseit des Po an der Grenze von Modena gelegen ist, und

den bei der Festsetzung der provisorischen Zoll-Linie sowohl Oesterreich als auch Sardinien in sein Zollgebiet gezogen.

In Paris glaubt man aber will man vielmehr nicht mehr an eine Gefahr wegen der Restauration der Herzoge glauben; man hat folgenden Plan erdacht: Sprechen sich die Bevölkerungen für den Anschluß an Sardinien aus, so wird dieses doch, weil Frankreich es so will, nicht wegen dieses Anerbietens zu ratificiren; die Unionisten kommen also in Verlegenheit und werden froh sein, wenn sie sich mit den Herzogen unter billigen Bedingungen aus einander setzen können, zumal darüber keine Illusion mehr möglich, daß der Kaiser Napoleon im Nothfalle entschlossen sei, mit bewaffneter Hand den Großherzog von Toscana wieder einzusetzen. Wenn die Franzosen am Arno interveniren, so wird Oesterreich am unteren Po auch nicht auf sich warten lassen, und für die Herzogin von Parma werden die Legitimisten im Bunde mit der Kaiserin Eugenie und dem Grafen Balowski schon sorgen. So urtheilt man in Paris, wo man genau dasselbe thut, was man unlängst noch so scharf an Oesterreich getadelt hat; man spricht und handelt, als sei Italien eine Domaine der Familie Bonaparte.

Die mazzinistischen Umtriebe in Mittelitalien werden von den Wiener Blättern mit unsinniger Genugthuung begräbt. Die Proklamation der rothen Republik in Parma, welche die Wiener Zeitung sich schon vom 9. Aug. mit verdächtiger Verfrühtheit privatim melden ließ, hat sich zwar noch nicht bestätigt — denn die vorliegenden turiner Depeschen sind vom 13. August, also vier Tage jünger, als die Privatedepesche der Wiener Zeitung, ohne daß dieselben einen solchen italienischen National-Engländer Erwähnung thäten —, aber sie kann jeden Augenblick gelingen, da hier beide Reaktionen, die rothe und die schwarze, dasselbe Interesse haben.

Die Parmesaner sind auf den 14. August zur Abstimmung mit Ja oder Nein über folgende Frage berufen: „Die Parmesaner wollen mit dem Königreiche Sardinien unter der konstitutionellen Regierung des Königs Victor Emanuel II. vereinigt werden. Stimmbähig ist jeder Bürger, der 21 Jahre alt und im Genuße der bürgerlichen Rechte ist.“

Die Vorgänge in Parma — schreibt man der „K. Ztg.“ aus Turin vom 11. Aug. — schweben noch immer im Dunkeln, aber es kann jedenfalls als gewiß betrachtet werden, daß man übertriebene Gerüchte darüber in Umlauf gesetzt hat. Im auswärtigen Amte und auf der französischen Gesandtschaft stellt man überhaupt in Abrede, daß irgend eine revolutionäre Erhebung vorgefallen sei. Allein man macht allenthalben lange Gesichter. Es ist bekannt geworden, daß die päpstliche Regierung (Antonelli sitzt fester im Amte denn je) und Neapel mit Oesterreich ihre Anstrengungen vereinigen, um die Restauration zu bewirken. Frankreich begünstigt dieselbe sehr, aber es ist in Verlegenheit. Victor Emanuel soll ein sehr würdiges Schreiben an Napoleon III. gerichtet haben, worin er ihn an sein gegebenes Versprechen erinnert und ihm vorstellt, welch einen gefährlichen Vorprung man der Revolution gäbe, wenn in Italien die österreichischen Herzoge eingesetzt würden und Oesterreich dadurch neuerdings das Uebergewicht erhalte. Die Konferenzen von Zürich können unter solchen Umständen so viel wie gar nichts leisten, und man sagt sich bereits leise ins Ohr, daß Hr. v. Bourqueney dem sardinischen Senator gegenüber eine nichts weniger als freundliche Sprache führe. Aus Toscana hören wir, daß die Einverleibungs-Bestrebungen die Theilnahme der Bevölkerung immer mehr gewinnen. Man fühlt sich gar zu wohl, seitdem das österreichische Regiment aufgehört hat. Garibaldi's Korps wächst an. Das Gefühl, daß Italien noch für seine Unabhängigkeit zu kämpfen haben werde, ist so allgemein, daß der genannte General fortwährend Zufluß aus den besten Familien erhält.

Aus Turin, d. 12. August, wird nach einer florentinischen Depesche gemeldet, daß am Morgen des 11. die toscanischen Minister und die Deputirten in der Kathedrale zu Florenz versammelt waren, um des Himmels Beistand und Schutz für das Wirken der National-Versammlung zu erflehen. Die Bevölkerung rief ihren Vertretern ihren wärmsten Beifall zu. Nachdem die National-Versammlung eröffnet, las Riccasoli eine Botenschaft der Regierung vor, die äußerst beifällig aufgenommen wurde. Die Versammlung ging hierauf zur Prüfung der Wahlen über. Alle Mauern in Florenz sind mit Infchriften bedeckt, welche lauten: „Es lebe Victor Emanuel, unser König!“

Der Wiener „Presse“ schreibt man aus Rom: Die Lage charakterisirt sich vollkommen in einer allgemeinen, bis jetzt noch nie dagewesenen gedrückten, schwülen Stimmung der Gemüther; Heiterkeit und der, den Römern sonst eigene leichte Sinn sind ganz verschwunden. Die geheimen Gesellschaften, wenn man sie noch so nennen darf, da sie ganz offen wirken, sind thätiger als je, und der Ausbruch einer allgemeinen Bewegung ist, ihren Erklärungen zufolge nur mehr eine Frage der Zeit. Die Tendenz dieser Bewegung ist eine durchaus republikanische; die hier und da auftauchenden Rufe nach einer Verschmelzung mit Piemont und der Wunsch nach einem großen italienischen Königreiche sind sehr vereinigt; der Kern ist durchaus mazzinistisch, und der Chef der Giovine Italia hat durch die letzten Ereignisse eine ungeheure Anzahl von Proselyten gemacht. In einem an der Eiber gelegenen alten verfallenen Gebäude wurden 3000 Stück Drifin'sche Knallbomben vorgefunden, ohne daß man es herausbringen konnte, wie und von wo dieselben dahin kamen. Von den Truppen der päpstlichen Regierung sind nur die Carabinieri vollkommen verlässlich. Die Zersplittertheit des Beamtenstandes ist bekannt, und selbst der niedere Clerus schließt sich hier und da offen der Bewegung an.

## Frankreich.

Paris, d. 12. August. „Prophete rechts, Prophete links, das Weltkind in der Mitte!“ An diesen Göthe'schen Spruch erinnert jetzt

fast täglich die officiöse und halboffizielle bonapartistische Presse. Herr de Lagueronniere macht den Souffleur etwas gar zu geräuschvoll. Heute ist es das undankbare Italien, dem von dem ungeschlachten Gasconner der Kopf im „Constitutionnel“ gewaschen wird, und morgen drückt das „Pays“ dieselbe Standrede nach; heute ist es das misstrauische, böswillige Albion, dem in „Pays“ und „Patrie“ und in der ganzen Meute nachkaffender Blätter Grobheiten gesagt werden, und morgen ist es derselbe Goliath aus der Gascogne, der Europa's Wälfen von Frankreichs Größe als Militärthat erzählt, und wie schon die Gallier Rom geplündert, während Hannibal doch nicht gewagt habe, dasselbe anzugreifen. Wir möchten wetten, daß auch nicht ein Atom von Blute jener Gallier des Brennens in den Adern der jetzigen Franzosen und in denen des Herrn Granier fließe. Die jüngste Doppel-Agitation der officiösen Presse ist auf Deutschland gemünzt. „Patrie“ und „Pays“ beschäftigen sich heute mit Deutschland, und während erstere ein sauerfüßiges Gesicht macht und auf Cavalierparole versichert, Frankreich habe keinen Grund, zu wünschen, daß Oesterreich und Preußen einander die Hälse brechen, denn Frankreich sei mächtig genug und „habe nicht nöthig, seine Uebermacht auf die Theilung der übrigen Mächte zu richten“, läßt sie sich doch die Mühe nicht vertrieben, recht herbsthaft zu hehen und Oesterreich einzublauen: „Man kann sich mit seinem Sieger versöhnen, doch man verböhnt sich nicht leicht mit dem Freunde, den man zu Hülfen gerufen hat und der diesem Rufe nicht folgte.“ Der Bonapartismus ist wüthend über Preußen, aber in Wien wird man doch nach und nach merken lernen, warum derselbe es ist. Offenherziger als die „Patrie“ ist das „Pays“. Während jene behauptet, Frankreich führe das Divide et impera nicht im Schilde, sagt dieses in ganz naftem Französisch rund heraus, daß Frankreichs traditionelle Politik darin bestche, zu verhindern, daß Deutschland ein einziges mächtiges Reich werde und so das europäische Gleichgewicht bedrohe. Das „Pays“ gesteht, Frankreich sei zwar dem wiener Congresse keinen großen Dank schuldig, aber es müsse ihm doch die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er durch seine Organisation des deutschen Bundes dem definitiven Siege der revolutionären Ideen eines einzigen Deutschlands vorgebaut und ihn verhindert habe. Mit besonderem Wohlgefallen verweilt das „Pays“ auf der Organisation des deutschen Bundes, bei dem nur die Fürsten und nicht das Volk repräsentirt seien, und die ihm diejenige Einheit gegeben habe, welche sich mit der Sicherheit Europa's vertrage. „Denn“, fügt das halbamtliche Blatt hinzu, „wenn diese ungeheure deutsche Masse angreifend und kriegerisch auftreten könnte, so wäre es um das europäische Gleichgewicht geschehen.“ Viel Ehre für „die deutsche Masse“, die sich dieses offene Bekenntnis einer schönen Seele merken wird. — Die „Independance Belge“ läßt sich von hier schreiben, der Kaiser habe, als er unlängst wegen Begnadigung eines politischen Verbannten angegangen worden, geantwortet: „Es ist unnütz, sich mit dieser Sache zu befassen; in Kurzem giebt es eine allgemeine Amnestie.“ — Der Herzog von Grammont, französischer Botschafter in Rom, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. Er soll dort die weiteren Verhandlungen Betreffs der Conföderation fortsetzen. Vor seiner Abreise hatte er eine lange Conferenz mit dem Kaiser.

Paris, d. 13. Aug. Der „Moniteur“ meldet: „Der Marquis Tanay de Nerli hat die Ehre gehabt, heute vom Kaiser im Schlosse von St. Cloud empfangen zu werden und Sr. Majestät zwei Briefe zu übergeben: den einen von Sr. Kais. Hoheit dem Großherzog Leopold II. von Toscana, und den zweiten von Sr. Kais. Hoheit dem Großherzog Ferdinand IV.“ Diese Note des heutigen Moniteur, in der angekündigt wird, daß der Kaiser zwei Briefe, einen vom Großherzog Leopold, den andern vom Großherzog Ferdinand von Toscana erhalten hat, erregt hier einige Sensation, da man daraus ersehen will, daß die französische Regierung letzteren anerkannt hat. Die halbamtliche Patrie will wissen, „daß in dem einem Schreiben Großherzog Leopold seine Abdankung, in dem andern Prinz Ferdinand seine Thronbestätigung angezeit“, und sie giebt zu verstehen, daß „die französische Regierung das Haus Lothringen anerkenne in Folge einer der Vertragsbestimmungen von Villafranca; beide Kaiser haben die Rückberufung der entsetzten Fürsten beschlossen, weshalb ihre Ansprüche von

Frankreich stets anerkannt bleiben werden; aber da die Zusicherung gegeben worden, daß ihre Rückkehr nicht mit Waffengewalt herbeigeführt werden solle, so bleibe die Frage ihrer Rückkehr natürlich immer der Volksabstimmung unterworfen.“ — Der Kaiser soll vor Kurzem in Anwesenheit mehrerer Personen, wie der Independance von hier geschrieben wird, geäußert haben: „Ich will, daß, um überall die durch den Krieg ins Stocken gerathenen Arbeiten wieder zu beleben und Frankreich in allen Zweigen des Friedens den Aufschwung zu verleihen, den es durch den Krieg verloren, eine Milliarde verausgabt werde. Mein Finanz-Minister hat Auftrag, mir einen Bericht vorzulegen, der die Mittel und Wege zur Ausführung eines Planes, welcher Europa in Staunen setzen soll, bezeichnen. Mit den Franzosen ist's leicht, Großes zu vollführen.“

Paris, d. 13. August. In Bezug auf die Amnestie empfangen wir von vortrefflicher Hand folgende Mittheilung, die ich wortgetreu und ohne Commentar Ihnen wiedergebe: „Die Amnestie ist eine Idee und ein persönlicher Wunsch des Kaisers, der sie gern auf der breitesten Grundlage, d. h. ohne jede Restriccion, verleihen möchte. In der nächsten Umgebung Napoleon's III. jedoch und im Schooße des Ministeriums kößt die Großartigkeit dieser Maßregel auf den bestigsten Widerstand. Man sucht namentlich durch zwei Gründe auf das Gemüth des Kaisers einzuwirken: einerseits behauptet man, ein Theil der Flüchtlinge, „die Unverbesserlichen“, würde die kais. Gnade schände zurückweisen und keinen Gebrauch davon machen; andererseits aber würden den Verschwörern durch eine vollständige unverkäuflirte Nachsicht Thüren und Thore geöffnet. Bis heute Morgens hatte der Kaiser diesen Einwendungen gegenüber noch keinen Entschluß gefaßt oder wenigstens einen solchen nicht laut werden lassen — was bei ihm bekanntlich durchaus nicht dasselbe ist. Die Freunde der ganzen, vollen Gnade brauchen also ihre Hoffnung noch nicht aufzugeben, da es nicht das erste Mal sein würde, daß L. Napoleon noch in der letzten Stunde ohne den Rath und gegen die Ansichten seiner Minister gehandelt hätte.“ (K. 3.)

### Großbritannien und Irland.

London, d. 11. August. Ueber die Arbeits-Einstellung ist heute nichts Neues zu berichten. Hier und da treten Arbeiter ein, die sich verpflichten, keinem Vereine beitreten zu wollen, doch ist dies nicht die Regel. Die Versuche, eine billige Ausgleichung zwischen Meistern und Arbeitern zu Stande zu bringen, dauern fort. Einer davon geht darauf hinaus, daß die Arbeitszeit in den 4 Sommermonaten auf 12, in den Wintermonaten auf 8 und in den Frühlings- und Herbstmonaten auf 10 Stunden festgesetzt werden, daß der geschickte Handwerker 7 und der Handlanger 4 Pce. pr. Stunde Lohn empfangen soll. Dadurch würde sich der Tagelohn des Ersteren auf 5½ Schilling und die durchschnittliche Arbeitszeit im Jahre auf 10 Stunden per Tag herausstellen. Aber freilich wäre dadurch der Verdienst des Arbeiters im Winter, wo das Leben am kostspieligsten ist, am allergeringsten.

London, d. 13. August, Nachmittags. (Tel. Dep.) Die Ver- tagung der beiden Häuser hat soeben durch königliche Commissarien stattgehabt. In der hierbei gehaltenen Schlussrede dankt die Königin den Mitgliedern für ihre Bemühungen, namentlich für die fortzusetzenden Vertheidigungsanstalten und sagt, daß Frankreich nach dem Friedensschlusse von Villafranca Eröffnungen, betreffend eine Konferenz der Großmächte, zur dauernden Schlichtung der italienischen Angelegenheiten gemacht habe. Die Königin wolle jedenfalls ihren Bevollmächtigten einer solchen Konferenz beiwohnen lassen; ob derselbe auch an derselben Theil nehmen werde, hänge von weiteren noch nicht eingetroffenen Informationen ab. Die Königin würde letzteres freudig thun, könnte sie an Maßregeln Theil nehmen, die geeignet wären, den allgemeinen Frieden dauernd zu befestigen.

Die indische Anleihe im Betrage von 5 Millionen Pfd. wird 5 pCt. Zinsen tragen, und werden die Letzteren vom 5. Juli ab berechnet werden. Die Anleihe ist frühestens im Jahre 1870 einlösbar. Angebote sind am 23. d. einzureichen und die Einzahlungen bis zum November abzutragen. Die Zahlung der Dividende besorgt die Bank von England.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Am 17. August Vormittags 9 Uhr sollen auf dem Klosterhofe zu Merseburg circa 30

Dienstpferde des 12ten Husaren-Regiments öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preussischem Courant verkauft werden. Der Oberstlieutenant und Regiments-

Commandeur  
von Pöddielski.

Verschiedene Kapitalien von 1200 R bis 10,000 R sind auf gute Hypothek wieder auszuliehen durch Göddecke, Justizrath.

2500 R auf Ackergrundstücke zum 1. October d. J. auszuliehen weist nach Gottlieb Damme in Unterpeissen.

Eine gute Pension für Schüler zu 80 R alljährlich weist Ed. Stückrath in der Expedition dieser Ztg. am Markte nach.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir zur Bequemlichkeit unserer in Halle und Umgegend wohnenden Geschäftsfreunde bei dem

Fern Carl Deichmann in Halle a/S., Leipzigerstr.,  
neue Promenade Nr. 1,

ein wohl assortirtes Lager unserer Fabrikate von runden, vierkantigen und gerauften Nägeln und Stiften aller Art errichtet haben und binnen Kurzem ein gleiches in allen Sorten Draht und Drahtfedern folgen lassen werden. —

Der Verkauf erfolgt zu Fabrikpreisen, mit Bewilligung eines entsprechenden Rabatts bei Abnahme größerer Quantitäten.

Haus Freymisfelde b. Halle a/S., d. 15. August 1859.

Leonhard Heinrich Spatz & Co.

Für Haushaltungen u. Restaurationen.

### Killang Mousseux!

das ausgezeichnetste, gesundeste, erfrischende, erheitende und haltbare Getränk versende ich in halben Eimergebinden gegen Franco-Einsendung von 3 Thalern.

Da dieses köstliche Getränk die allerweiteste Verbreitung verdient, so wird das Recept dazu für 5 Thaler mitgetheilt.

Haus Jahn zu Freiburg a/Unstrut.

Ratwald.

### Sülse ohne Arzt!

oder

Franzbranntwein und Salz,  
das schnellste und sicherste Heilmittel gegen innere und äußere Entzündungen, Verwundungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art u. c. Von Will. Lee. Preis 4 Sgr.

Vorräthig in Halle in der  
Pfefferschen Buchhandlg.

### Bekanntmachung.

Veränderungshalber beabsichtige ich meine zu Hedersleben belegenen Besitzungen, bestehend in dem 1856 neu erbauten Wohnhause nebst Seitengebäuden, eine im Jahre 1846 neu erbauten Windmühle mit 1 deutschen, 1 amerikanischen Mahlgänge, sowie 1 holländischen Graupengänge, und dazu gehörigen Inventarien, nebst 2 Morg. 60 □ R. Acker, auf welchen das Grundstück erbaut ist, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Hierzu habe ich Termin auf Dienstag den 30. August c. Vormittags 9 Uhr in meiner Behausung anberaumt, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Hedersleben, den 15. August 1859.  
Carl Friedrich Saase.

### Ein hübsches Landgut

von 400 R. Acker und Wiesen, guten Gebäuden und Inventar, soll für 20,000 R. mit 8000 R. Anzahlung verkauft und sofort übergeben werden. Ein dergleichen von 140 R. Acker und 30 R. Wiesen für 10,000 R. mit 4000 R. Anzahlung. Beide Güter haben guten Gerstenboden, zweifelhafte Wiesen und liegen nahe der Bahn und lebhafter Provinzialstadt. Näheres durch L. Finger in Halle, Leipzigerstraße 81.

2100, 1000 u. 300 R. sind auf ländliche Grundstücke (gute Hypothek) auszuweisen durch den Commiss. Fritsch in Passendorf.

500 u. 3000 R. werden auf gute Hypothek gesucht durch Fritsch in Passendorf.

### Holz-Auction.

In dem Holzschlage der Rittergutswaldung zu Dberthau sollen

Donnerstag den 18. August  
von früh 9 Uhr an

circa

200 Stück Eichen-Nußholz-Stämme, eine Partie Rüsten-Stellmacherhölzer, ferner eine Partie geschnittene Eichen-Bauhölzer, Bohlen und Schwarten, sowie verschiedene Brennholz, als: Scheit, Knüppel, Stammholz und Späne, meistbietend unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Die Hälfte des Kaufpreises ist im Termine anzuzahlen.

### Schafe-Verkauf.

Montag den 22. August von früh 7 Uhr ab sollen 120 Stück junge und zur Fortzucht brauchbare Mutterschafe in kleinen Posten auf der Schäferie des Ritterguts Neuhaus bei Delitzsch verkauft werden. Schirmer.

6 Stück junge erprobte Zug-Pferde, fehlerfrei und fromm, 11<sup>o</sup> Zoll hoch! billig nebst einer sehr eleganten Halbchaise (breite Spur) zu verkaufen bei Schröder in Leipzig, Burgstraße Nr. 25 parterre.

Auf meinem Gute in Steuden sollen am 24. August gegen 11 Uhr 100 Stück fette Hammel und Schafe verkauft werden. Ludwig Netze.

(Offene Stellen.) Ein Siedemeister, ein Hofmeister und einige Handlungs-Commiss für auswärtige Handlungshäuser werden zum 1. September gesucht durch Ed. Nebling in Magdeburg.

Einem Verwalter, 1 Gärtner und 1 Kutsher weiß zum sofortigen Antritt Condition nach C. Reinboth in Eilenburg.

Ein nettes junges Mädchen, welches schon etwas mit der Landwirtschaft bekannt, wünscht sich ohne Lohnentnahme als Wirthschafterin darin auszubilden. Dierien nimmt an und erhält sehr gern

C. Reinboth in Eilenburg.

Landwirthschafterinnen, Köchinnen, Badensamfells, Hofmeister, Hausknechte, Kutsher, Keilnerburden werden nachgewiesen durch Wittve Kupfer in Merseburg.

1 Messkette ist billig zu verkaufen Gottesackerergasse 5.

**Versicherung der Erndten in Scheunen und Schobern,** so wie des Viehes, der ackerwirthschaftlichen Geräthe und Gebäude gemährt die von mir vertretene **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia** gegen vermäßige Prämien.

Anträge nimmt gern entgegen

Theodor Schreiber,

Agent in Berlin a/S.

Krankheitshalber beabsichtige ich die, seit 8 Jahren bestehende, von mir seit einigen Jahren unter der Firma:

### August Müller & Co.

schwunghaft betriebene **Conditoreiwaaren-Fabrik**, mit sämtlichen **Inventarien und Waaren**, unter sehr annehmbaren Bedingungen, baldigst zu verkaufen und bin ich geehrten Reflectanten bei portofreien Anfragen gern mit Auskunft erbötig.

Halle a/S., im Juni 1859.

August Müller.

### Höchst vortheilhafter Kauf für thätige Dekonomen!

Ein Gut von circa 60 Acker sächsisch, oder 130 Morgen preussisch, gute tragbare Felder und Wiesen, soll Ausänderungs halber für den sehr billigen Preis von R. 8600 — mit R. 3000 Anzahlung baldigst verkauft werden. Dasselbe ist 3 Stunden von Leipzig entfernt, liegt aber zwischen 2 Städten, wovon eine Jede nur 1/2 Stunde davon.

Näheres durch NB. 6 Stück Rindvieh, 2 Pferde, 2 Wagen und 800 Einheiten u. s. w.

H. G. Sobl in Leipzig, Brühl 64.

Die **feine Tafel-Gras-Butter**, à 8 — 8 1/2 <sup>1/2</sup>, in Kübeln billiger, empf. täglich frisch  
**Julius Riffert.**

In der Provinz Sachsen ist eine Kreisgerichtsstelle mit 100 R. Gehalt zu besetzen. Näheres durch Herrn Apotheker Schnabel in Merseburg.

**Fetten geräucherten Weiserlachs** erzieht und empfiehlt bestens  
**J. Krausm.**

### Bad Wittkind.

Heute Dienstag **Concert.**  
Anfang 4 Uhr. C. John, Stadtmusikdir.

### Paradies.

Heute Dienstag **Concert.**  
Der musikalische Sonderling,  
Votpourri von Hamm, mit  
brillanter Schlußdecoration.  
Anfang 7 Uhr. C. John, Stadtmusikdir.

### Weintraube.

Mittwoch den 17. August:  
**Concert und Civi-Theater.**  
C. John. Ferd. v. d. Düren.

### Nabeninsel.

Mittwoch zur Sommernacht  
großes Concert von dem Döläner Berg-  
hautboisten-Chor mit verstärktem Orchester. Abends brillante Gartenbeleuchtung, wozu ergebenst einladet  
Reichmann.  
Abfahrt vom Apollgarten mit Musik 4 Uhr.  
Anfang des Concerts 5 Uhr.

### Auction von Bauhänen

Donnerstag den 18. d. Mts. Nachmittags  
2 Uhr Klausithor, Pachhofplatz, Nr. 3.

### Für Böttcher.

70 Schock 10füßige und Drehst.-Reife, sowie die Anfertigung von 1500 Schock weißen Reifen von allen Sorten, vorzüglich schöne Waare, stehen zum Verkauf bei

Reinhold Penner, Böttchermester.  
Weißenfels, Fischgasse.

Ein Schurzefell gefunden zwischen Passendorf und Zscherben; gegen Erstattung der Inserionsgebühren abzuholen bei Gottfried Goype, Dreher in Passendorf.

Ein Zughund, mehr schwarz als weiß, ist am Sonnabend entlaufen. Abzugeben beim Drechslermeister Berger, Leipzigerstr.

Junge schwarze echte Pudeln sind zu verkaufen Promenade Nr. 18 neben dem Theater.

Fliegenholz, in Packeten à 1 und 2 <sup>1/2</sup>. Die ganz unschädliche Abkochung tödtet die Fliegen schnell und sicher. Zu haben bei  
**Carl Haring**, Reunhäuser Nr. 5.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Meine Niederlassung hier selbst als pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer zeige ich hierdurch ergebenst an.  
Dr. S. Reitschmidt,  
Geißstraße 20.

Halle, den 14. August 1859.

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere innig geliebte Tochter und Schwester **Luise Natho**, was wir theilnehmenden Freunden und Bekannten, um silbernen Beileid bittend, mit schweren Herzen anzeigen.

Halle, den 14. August 1859.

Die Hinterbliebenen.

#### Todes-Anzeige.

Sonntag den 14. August früh 5 Uhr ist unser innigst geliebter Gatte und Vater, Herr **August Theodor Ziegler**, Cantor und Küster zu Weissenfels, 62 Jahr alt, an der Ruhr in Gott selig verschieden.

Die trauernde Wittve nebst Kindern.

### Marktberichte.

Magdeburg, den 13. August. (Nach Weissenfels.)  
Weizen — — — — — Gerste — — — — —  
Roggen — — — — — Hafer — — — — —

#### Kartoffelspiritus ohne Geschäft.

Nordhausen, den 13. August.  
Weizen 1 <sup>1/2</sup> 22 1/2 <sup>1/2</sup> bis 2 <sup>1/2</sup> 10 <sup>1/2</sup>.  
Roggen 1 = 20 = = 2 = =  
Gerste 1 = 12 1/2 = = 1 = 20 =  
Hafer = = 27 1/2 = = 1 = 5 =

Hübel pro Centner 12 <sup>1/2</sup>.  
Reinöl pro Centner 12 <sup>1/2</sup>.

Quedlinburg, den 11. August. (Nach Weissenfels.)  
Weizen — — — — — Gerste 32 — 34 <sup>1/2</sup>  
Roggen — — 42 <sup>1/2</sup> Hafer 26 — 30 <sup>1/2</sup>

Wasserstand der Saale bei Halle am 14. August Abends am Unterpegel 4 Fuß 11 Zoll, am 15. August Morgens am Unterpegel 5 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfels am Unterpegel:  
den 13. August Abends 5 Zoll,  
den 14. August Morgens 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 13. August Vorm. am alten Pegel 98 Zoll unter 0, am neuen Pegel 2 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden den 13. August Mittags: 2 Ellen 11 Zoll unter 0.

### Schiffahrtsnachricht.

Die Schleiße zu Magdeburg passiren:  
Niederwärts, d. 13. August. A. Adam, Formsand, v. Halle n. Neustadt-Magdeburg.  
Magdeburg, den 13. August 1859.  
Königl. Schleißenamt. Silfert.

Deutschland.

**Berlin, d. 15. August.** Das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Majestät des Königs lautet:  
Im Laufe des Tages sind keine Veränderungen im Befinden Sr. Majestät des Königs eingetreten.  
Sansfouci, den 14. August 1859, Abends 7 1/2 Uhr.  
(gez.) Dr. Grimm. Dr. Boeger.

**Berlin, d. 14. August.** Von unterrichteter Seite wird die von Wien aus verbreitete Mittheilung in Zweifel gezogen, daß nämlich Preußen die bekannte Erklärung in Bezug auf den Depeschentext von dem Bunde gefordert habe. Es ist auch durchaus kein Grund vorhanden, der diese Wahl der Deutlichkeit für eine Genugthuung rechtfertigen könnte. Indes gleichviel — man weiß, daß Oesterreich die gewünschte Erklärung nicht geben kann, und daß sie Lord John Russell gegeben hat, die Erklärung nämlich, daß das bekannte Astenstück durch Persign an das englische Ministerium und von hier direkt nach Wien gelangt ist, ohne daß man in Berlin Kenntniß davon hatte. Und diese Erklärung im Unterhause vor ganz Europa muß genügen. — Als ein Beitrag zu der Spezialpolitik unsrer großdeutschen Bundesländer mag es dienen, daß Hannover und Schurhesen Preußen gebührt haben die Legung eines Telegraphendrades durch ihre Territorien zu ziehen, welche sich während der letzten Truppenconcentration am Rhein als nothwendig erwiesen hatte. Hannover rühmt sich seiner großdeutschen Gesinnung und drang auf die Aufstellung von einer Observationsarmee am Rhein während des Krieges; aber es wehrt Preußen, mit seinen Truppen telegraphisch zu communiciren.

**Minden, d. 11. August.** Bei Gelegenheit des Festsessens zu der hundertjährigen Feier der Schlacht bei Minden hielt der Regierungspräsident v. Wardeleben eine höchst ansprechende Rede, indem er kurz der Entwicklung des deutschen Einheits-Bedenkens gedachte. „Ja, der deutsche Gedanke“, fuhr er fort, „lebt und glüht in der Brust des deutschen Volkes. Wir sind uns seines ganzen Rechtes bewußt, und wir verzweifeln deshalb nicht, wenn auch Vieles in unserm theuren Vaterlande noch ganz anders gestaltet ist, als wir es wünschen möchten. Das Leben der Völker rechnet sich nicht nach Stunden und Tagen, sondern nach Jahrhunderten und Jahrhunderten. Mit diesem Maßstabe gemessen, können wir den Fortschritt auch unsrer deutschen Entwicklung nicht verkennen.“ Schließend brachte er „der mit dem Herzblute des deutschen Volkes getränkten, in dem Feuer der Schlachten gekühlten Verbrüderung der deutschen Stämme“ ein Hoch, das mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

**Görlitz, d. 11. Aug.** Man spricht hier in militärischen Kreisen viel von einem Plane, die Stadt Görlitz zu befestigen. Wie es heißt, ist die Ausführung desselben in den nächsten Jahren wahrscheinlich, da im Kriegsministerium die Wichtigkeit eines befestigten Punktes an der sächsischen und österreichischen Grenze anerkannt und das Terrain ein günstiges ist.

**Frankfurt a. M., d. 11. August.** In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung erbat sich Dr. Friedleben das Wort zu einem Antrag in Betreff der jüngsten Erzeße. Diese Erzeße seien der Abklatsch dessen, was in den höheren Regionen vorgebe. Die Behörden hätten wenig gethan zur Beruhigung der Bürger. Die ganze Bürgerschaft habe jene Erzeße mißbilligt; gleichwohl sei die Befanntmachung des Polizeiamtes in betäubender Weise so abgefaßt, daß man darin eine Insinuation finden könne, als ob die Bürgerschaft bei jenen Händeln Partei genommen habe. Unarten und Aufreizungen seien einzeln allerdings vorgekommen; das sei aber kein Grund, einen solchen stillen Tadel gegen eine ruhige gewerbetreibende Stadt auszusprechen. Es hätte sehr gut gewirkt, wenn der Senat selbst in einer Ansprache die Schritte mitgetheilt hätte, die er zur Verhütung solcher Erzeße gethan. Dem gesetzgebenden Körper als unmittelbaren Vertreter des Volks gebühre es wohl, vom Senat hierüber Aufschluß zu erhalten. Das Hauptübel aber, das man an der Wurzel anpacken müsse, sei die Okkupation. Wenn auch noch kein unmittelbarer Erfolg zu erwarten sei, so dürfe man doch nicht ermüden. Die Okkupation sei ungerecht, bundeswidrig. Man habe jetzt ein Recht, die Entfernung der fremden Truppen zu verlangen. Frankfurt sei eine Stadt des Handels und der Gernerbe; es habe bestanden und werde bestehen auch ohne Garnison. Seine Selbständigkeit aber werde nach deren Entfernung besser gewahrt sein. Diese sei auch ganz unnöthig. Wenn eine Revolution käme, würde die Frankfurter Garnison sie nicht aufhalten; bei lokalen Vorfällen aber, die mit gewöhnlichen Mitteln nicht zu bewältigen wären, könnten aus den zahlreichen Garnisonen der Nachbarchaft in ganz kurzer Zeit Truppen herbeigezogen werden. Bis aber die Beseitigung der Okkupation erreicht sei, müsse etwas anderes geschehen, damit die Bürger ruhig über die Strafe gehen und ihre Kinder ruhig in die Schule schicken können. Die gesetzgebende Versammlung habe kürzlich den Senat ersucht, dahin zu wirken, daß den Soldaten das Waffentragen außer Dienst untersagt werde. Der Senat habe darauf erwidert, daß eine solche Maßregel den Anschauungen und Gewohnheiten des deutschen Militärs widerstrebe. Die fixe Idee von einer besonderen Standeshere sei für ihn (Redner) längst überwunden; es gebe nur eine menschliche bürgerliche Ehre. In Frankreich und England sei das Waffentragen außer Dienst beschränkt. Die Verhütung der Bürgerschaft fehle, so lange 5000 bewaffnete Leute in der Stadt umhergingen, die jeder Sturmwind von Oben in Bewegung setzen könne. Schließend stellt

Herr Dr. Friedleben folgende Anträge: 1) den Senat um alsbaldige Auskunft über die Schritte zu ersuchen, welche er gethan, um die Wiederkehr der Militärerzeße zu verhüten und deren Bekämpfung herbeizuführen; 2) der Senat möge mit allen Mitteln und nachdrücklich dahin wirken, daß die Okkupation hiesiger Stadt durch fremde Truppen aufhöre; 3) der Senat möge dahin wirken, daß den Soldaten dahier das Waffentragen außer Dienst untersagt werde. Sämmtliche Anträge wurden von der Versammlung angenommen.

**Weimar, d. 12. Aug.** Die Theilnahme an dem Kriege gegen Oesterreich seitens des in Sardinische Dienste getretenen Herzogs von Chartres, des zweiten Sohnes der Herzogin von Orleans, hatte zu folgendem interessanten Vorfalle geführt. Der Prinz, welcher Offizier bei einem Cavallerieregimente war, konnte nicht verhindern, daß ihn dieses und besonders die anwesenden Juaven mit dem lebhaftesten Jubel empfingen. Louis Napoleon, dem solches rapportirt wurde, sah sich aber hierdurch zu dem sofortigen Befehle veranlaßt, den Prinzen zur Reserve zu versetzen. Als ein braver Soldat, als welcher er auch gleich einem Gemeinen alle Anstrengungen des Krieges mitmachte, folgte der Prinz, natürlich dem kaiserlichen Befehle, befindet sich aber jetzt wieder in Claremont, dem Wohnorte der Wittwe Louis Philipp's und anderer Glieder des Orleans'schen Hauses.

**Hudolstadt, d. 10. August.** Die Geschichte der letzten Tage hat uns einen neuen Beleg für die allumfassende polizeiliche Verfolgungslust der hannoverschen Regierung gebracht, welche bereits anfängt, die körperliche Gesundheit und namentlich die Verdauung ihrer Unterthanen im administrativen Wege zu regeln. Man verlangte von Hannover aus die Ausweisung des bekannten Dr. Benken, welcher sich zum Gebrauche der Fichtennadelbäder hier aufhält; eine ähnliche Aufmerksamkeit, wie die früher dem Assessor Planck bewiesene, den die Regierung von Hannover in das Seebad zu Spierogge durch einen Gensdarmen begleiten ließ. Dem Ansuchen Hannovers ist übrigens von hier aus eine ablehnende Antwort entgegengesetzt worden. (Wolfs Z.)

**Heidelberg, d. 12. Aug.** Nach dem Vorgange der bekannten eisenacher Versammlung haben sich auch hier mehrere Männer zu einer öffentlichen Erklärung geeinigt. Dieselbe lautet:

1) Wir erblicken in der gegenwärtigen politischen Weltlage große Gefahren für die Unabhängigkeit unsres deutschen Vaterlandes, welche durch den zwischen Oesterreich und Frankreich abgeschlossenen Frieden eher vermehrt als vermindert worden sind. 2) Diese Gefahren haben ihren letzten Grund in der schlechtesten Gesamtverfassung Deutschlands, und sie können nur durch eine schleunige Aenderung dieser Verfassung beseitigt werden. 3) Zu diesem Zwecke ist es nothwendig, daß der deutsche Bundestag durch eine feste, starke und bleibende Centralregierung Deutschlands ersetzt, und daß eine deutsche Nationalversammlung einberufen werde. 4) Es ist nicht jedes deutschen Mannes, bei den einzelnen Landesregierungen dahin zu wirken, daß dieselben diese Neugestaltung Deutschlands baldigst ermöglichen. 5) Unter den gegenwärtigen Verhältnissen müßten die einseitigen Schritte zur Erreichung dieses Zieles von Preußen ausgehen; deshalb ist dahin zu wirken, daß Preußen diese Schritte thue.

**Wien, d. 12. Aug.** Zwischen Rußland und Frankreich soll gegenwärtig ein lebhafter Depeschverkehr Statt finden. Wie man nämlich in diplomatischen Kreisen versichert, dringt das Petersburger Cabinet darauf, daß die definitive Regelung der italienischen Verhältnisse einem Congresse anheimgestellt werde. Es beruft sich hierbei auf die zwischen ihm und dem französischen Cabinet vor Beginn des italienischen Krieges abgeschlossene Übereinkunft, laut welcher Rußland während des Krieges eine Frankreich begünstigende Neutralität beobachten werde, wogegen Frankreich sich verpflichtet, nach Beendigung des Krieges für die Berufung eines Congresses zu wirken, welcher nicht nur über die italienischen Verhältnisse, sondern auch rückfichtlich einer den Intentionen des russischen Cabinetes entsprechenden Modificirung des pariser Vertrages vom Jahre 1856 entscheiden soll. Rußland ist der übernommenen Verpflichtung getreulich nachgekommen, und es ist nun an Frankreich, auch seinerseits die von ihm eingegangene Verbindlichkeit zu erfüllen. Ueberzeugt darf man jedenfalls sein, daß das Petersburger Cabinet nicht so leicht von seiner Forderung absehen wird, denn einerseits ist ihm die Modificirung respective Aufhebung des Vertrages vom Jahre 1856 zu wichtig, als daß es ohne Weiteres darauf Verzicht leisten sollte, andererseits aber ist der Umstand, daß Oesterreich gegen die Berufung eines Congresses gestimmt ist, für dasselbe nur ein weiterer Grund, mit größerem Nachdrucke die gegentheilige Ansicht zu vertreten, denn es ist sicher, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland bis jetzt um nichts befriedigender geworden sind.

Vermischtes.

Die vierte allgemeine Deutsche Künstlerversammlung findet am 1., 2. und 3. September d. J. in Braunschweig statt. Das leitende Comité besteht aus den Herren Kummer, Bendemann, Rietchel, Brückner und G. Hammer in Dresden. Die Generalversammlung der Verbindung für historische Kunst wird am 31. August, 1. und 2. September ebenfalls in Braunschweig stattfinden. Die zur Konkurrenz einzureichenden Gemälde, Skizzen u. c., welche unter der Adresse des Vorstandes zu Braunschweig abzuenden sind, müssen spätestens am 23. August dort eintreffen.

Auch die Berliner Droschkenkäufer sind wegen neuerlichst von den Fuhrherren gestellten Bedingungen zu einer großartigen Arbeitseinstellung stillschweigend übereingekommen, und die Fuhrherren haben große Noth, sie zu ersetzen. In keiner größern Stadt des Erdballs dürfte das öffentliche Fuhrwerk so erbärmlich bestellt sein, als in Berlin. Schon seit Jahren hört man von einer angebliehen Abhilfe durch ein französisches Konkurrenzunternehmen; aber vergebens wartet man auf dieselbe.



# Bekanntmachungen.

## Konkurs-Gründung.

Königl. Kreisgericht zu Halle a. S.,  
Ferien-Abtheilung,

den 5. August 1859 Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Oscar Kluge** hier ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 30. Juli cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Carl Deichmann** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 18. August cr. Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Balke** im Terminszimmer Nr. 8 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 10. September d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 10. September d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demüthig zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Befriedigung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den 1. October d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichts-Rath **Balke** im Terminszimmer Nr. 8 zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muss bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwält **Fiebiger, Wilke, Niemer, Fritsch, Godecke, Schede, v. Bieren** und **Seeligmüller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

## Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gerichts-Kommission zu Düben.

Die den Erben der verwitweten **Christiane Marie Göttert** geb. **Köschke** gehörige, Vol. II, pag. 161 des Hypothekenbuchs von Tornau eingetragene Besizung, bestehend aus einer Papiermühle und dem dazu als **Pertinenz** gehörigen Planstück No. 118 von 39 Morg. 138 □ R. in Tornauer Flur, welche Besizung auf 4702  $\mathcal{R}$  10  $\mathcal{S}$  abgeschätzt worden ist, soll

am 2. Decbr. c. Vorm. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Alle unbekanntem Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermiedung der Präclusion spätestens in diesem Termine bei uns zu melden.

Der dem Aufenthalt nach unbekanntem Gläubiger, Papiermacher **Friedrich Köppe** aus Wittenberg oder dessen Erben werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

## Licitations-Termin.

Zu dem Bau eines Kanals über den Markt u. sollen die Arbeiten und Materialien-lieferungen, als:

1) die Erdarbeiten veranschlagt auf	297 $\mathcal{R}$	7 $\mathcal{S}$	6 $\mathcal{L}$
2) die Mauerarbeiten	134	6	7
3) die Pflasterarbeiten	145	8	1
4) 30,110 Mauerfeine	391	12	10
5) 138 $\frac{1}{2}$ Schfl. Kalk	41	18	—
6) 260 Eblsh. Ziegelmehl	50	—	—
7) 5 $\frac{1}{2}$ Schtrh. Sand	14	21	8
8) 296 Eblsh. gußeiserne Röhren	197	10	—

Summa: 1271  $\mathcal{R}$  24  $\mathcal{S}$  8  $\mathcal{L}$

licitationsweise im Einzelnen oder Ganzen vergeben werden, und ist zu dem Zwecke auf Freitag den 19. August cr. Vormittags 10 Uhr ein Termin auf dem Rathhause anberaumt, wozu Unternehmer eingeladen werden mit dem Bemerkten, daß Kostenanschlag und die Bedingungen vorher in meinem Bureau eingesehen werden können.

Halle, den 14. August 1859.

Der Stadtbaumeister  
**G. Hersch.**

## Guts-Verpachtung.

Die den Erben des Königl. Preussischen Wirklichen Geheimen Rathes Herrn Grafen von **Ingenheim** Excellenz gehörigen Güter, und zwar

1. zu **Seeburg und Afeleben** an:

1930 Morgen 150 □ Ruthen	artbares Land,
140	Wiesen,
96	Anpflanzungen,
489	raumer Ager,
10	Holzboden,
12	Weinberg,
3	Rohrnutzung;

2. zu **Wormsleben und Lüttchendorf** an:

1851 Morgen 138 □ Ruthen	artbares Land,
113	Wiesen,
102	Anpflanzungen,
158	raumer Ager,
10	Gärten,
10	Weinberg,
11	Rohrnutzung,

sollen in dem

auf den 9. September d. J. Vormittags 11 Uhr

im „Gasthof zum goldenen Schiff“ alhier dazu anberaumten Termine auf die 18 Jahre von Johannis 1860 bis dahin 1878 in den vorangegebenen zwei Theilen öffentlich meistbietend wieder verpachtet werden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen werden, daß mit der Verpachtung von Seeburg und Afeleben begonnen werden soll und die Pachtbedingungen bei mir eingesehen, auch gegen Erlegung von 1  $\mathcal{R}$  20  $\mathcal{S}$  Betreffs jeder Pachtung erlangt werden können. Zur Annahme jeder Pachtung ist die Summe von 30 bis 35 Tausend Thaler erforderlich und haben die Bietungslustigen spätestens im Termine über den Besitz eines so hohen Vermögens sich auszuweisen, die 3 Bestbietenden auch zur Sicherung ihrer Gebote den Betrag von 1000  $\mathcal{R}$  sofort baar zu erlegen.

Lüttchen, den 19. Juli 1859.

Der Rechtsanwalt **Schuster.**

## Pferde-Verkauf.

Die von der ersten Fuß-Abtheilung 1ten Artillerie-Regiments austrangirten Artillerie-Pferde, circa 660 an der Zahl, kommen an folgenden Orten und an folgenden Tagen von Morgens 9 Uhr ab meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf:

1) in Torgau am	Montag	den 15. August c. circa 80,
	Mittwoch	„ 17. „ „ 80,
	Donnerstag	„ 18. „ „ 80,
	Freitag	„ 19. „ „ 70,
	Sonntag	„ 20. „ „ 60,
	2) in Wittenberg am	Montag
3) in Calbe am	Montag	„ 22. „ „ 90,
4) in Herzberg am	Mittwoch	„ 24. „ „ 70,
5) in Liebenwerda am	Mittwoch	„ 24. „ „ 70,
6) in Delitzsch am	Mittwoch	„ 24. „ „ 70,

Die Verkaufsbedingungen werden an Ort und Stelle bekannt gemacht werden.

Torgau, den 10. August 1859.

Kommando der 1. Fuß-Abtheilung des 4. Artillerie-Regiments.

## Pferde-Versteigerung.

In Folge höherer Verfügung sollen von den aus der Provinz Sachsen zur Mobilmachung des Königlichen Garde-Corps gestellten Pferden

am 20. August c.

von Vormittag 8 Uhr ab

80 Stück und

am 22. August c.

von Vormittag 8 Uhr ab

36 Stück,

hier in Burg durch das unterzeichnete Kommando unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung in Preussischem Courant öffentlich meistbietend verkauft werden.

Burg, den 14. August 1859.

Das Kommando des 2. Bataillons (Burg) 26. Landwehr-Regiments.

Anträge zu Vieh-Versicherungen bei der Braunschweig. Versicherungs-Gesellschaft werden fortwährend angenommen  
Zaubergasse Nr. 2.

Am 23. September d. J. früh 11 Uhr werden in dem Großherzogl. Gestüte zu **Wied** drei volljährige Steppfluten, fünf Steppfluten, verschiedene Alters von 1  $\frac{1}{2}$  bis 3  $\frac{1}{2}$  Jahr,

ingelichen: zwei Stepphengste à 4  $\frac{1}{2}$  Jahr alt verauctionirt.

Diese Pferde können auch bis zum 12. September d. J. aus freier Hand verkauft werden und wird es durch dieselben Blätter 10 Tage vor dem Auktions-Termin bekannt gemacht, ob die Auction noch Statt haben wird.

Anfragen sind an den Gestütsinspector **Lieut. Gehlhold** zu richten.

Weimar, den 13. August 1859.

Großherzogl. Gestüteverwaltung.

## Announce.

Auf der Braunkohlengrube **Auguste** bei **Wied** sind stets gute Förderkohlen à **5  $\mathcal{S}$**  zu haben.

### Notwendiger Verkauf.

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **Dunzelt** zu Wettin gehörige, daselbst belegene Grundstück unter No. 437 des Hypothekenbuchs Stadt Wettin eingetragen, in welchem ein Getreidegeschäft und eine Kalkbrennerei bisher betrieben worden ist, resp. noch betrieben wird, soll

den 5. November 1859

Vormittags 10 Uhr

an Gerichtsstelle zu Wettin in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Das Grundstück, welches seiner Lage und seinen Räumlichkeiten wegen zu jedem andern Geschäft sich eignen dürfte, besteht aus einem Wohnhause und Zubehör, einem Stallgebäude, einem großen Magazingebäude und einem neu-erbauten Kalkofen.

Die Taxe — das Grundstück ist gerichtlich auf 10,286 R<sup>r</sup> abgeschätzt — sowie der neueste Hypothekenschein können täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihrem Antrage bei dem Gericht zu melden.

Wettin, am 7. April 1859.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Es ist der Gemeinde Teutschenthal von der **Nachener-Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft** durch die Vermittelung des Agenten Herrn Kaufmann **Brandt** hier eine neue Feuerspritze zum Geschenk gemacht worden, die an Kraft und Wirkung die beiden hiesigen größten Spritzen fast übertrifft. Indem wir der geehrten Gesellschaft, sowie Herrn **Brandt** hiermit unsern besten Dank sagen, können wir nicht unterlassen, sowohl gedachte Gesellschaft als auch Herrn **Brandt** zu Versicherungs-Abschlüssen hiermit Jedem zu empfehlen.

### Die Gemeinden Teutschenthal.

#### Lehrling-Gesuch.

Für ein Material-Geschäft im Mansfeldschen wird sofort oder zum 1. October ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen gesucht. Alles Nähere unter P. P. 1859 poste restante franco Mansfeld.

#### Für Bandwurmpatienten.

Bei abnehmendem Monde treibe ich binnen zwei bis vier Stunden jeden Bandwurm sicher, schmerzlos und radical ab, ohne die Verdauungsorgane anzugreifen. — Auf frankirte Briefe theilt das Nähere mit

**Voigt**, prakt. Arzt und Wundarzt zu Croppensiedt, Reg.-Bez. Magdeburga.

**Heymann's Terminkalender auf 1860** für Justizbeamte, sowie der für Rechtsanwälte erschien so eben und ist durch die **Pfeffersche Buchhandlung** in Halle zu erhalten.

### Localveränderung.

Mein Werkzeug- und Kurzwaarengeschäft befindet sich nicht mehr Grimmaische Straße 36, sondern **Peterstraße Nr. 6.**

Leipzig, den 14. August 1859.

**C. F. Laue.**

### Solenhofer Lithographie-Steine

von feinsten Masse in jeder Größe bei **Gebrüder Schmitt in Nürnberg.** NB. Preisert. werden franco eingesandt.

Auf dem von **Krause'schen** Rittergute **Benedleben** bei Frankenhäufen stehen wegen Ausführung der Separation 200 Stück Zuchtschaafe, Merz'ner Abstammung, 250 Hammel und 50 Erstlinge zum Verkauf. Sämmtliches Vieh ist gesund und vollreife.

Die nobelsten Cravatten erhielt

**C. Seyfarth.**

**Sanzwiese**, nur bester Qualität in allen Farben und Nummern, auch roh für Buchbinder und blau für Schuhmacher, empfiehlt

**C. Seyfarth.**

**Chemisehemden**, das Neueste mit Umschlagtragen, offerirt billigst **C. Seyfarth.**

### Etablissement.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Sattler- und Riemer-Meister niedergelassen habe. Für prompte und dauerhafte Arbeit zu soliden Preisen werde ich stets Sorge tragen, weshalb ich um geneigte Berücksichtigung bitte.

Lauchstädt, den 15. August 1859.

**Theodor Suth.**

### Schaafe-Verschau.

90 Stück gesunde, junge und wollreiche **Mutterschaafe** stehen auf dem Rittergute **Wengelsdorf** bei Station **Corbetha** zum Verkauf.

Soeben erschien und ist durch uns zu beziehen:

**Director Lampe**

und

### die Kräuter-Heilanstalt

in Goslar am Harz.

Von **Alex. Wolffs.**

Mit dem Portrait des Director Lampe.

Preis 1 R<sup>r</sup>.

Vorstehendes Werk giebt nicht bloß im Allgemeinen Aufschluß über diese Heilmethode, sondern es enthält dasselbe zugleich eine planmäßige Anweisung über alle beim Kruggebrauch zu befolgenden Vorschriften, sowie eine Aufzählung derjenigen Krankheiten, für welche in der hiesigen Heilanstalt dauernde Hilfe zu erwarten steht.

### Pfeffersche Buchhandlung

in Halle.

### Taubstummen-Anstalt.

Aus dem Regierungsbezirk Merseburg gingen folgende freiwillige Beiträge ein: Von der Pfarodie Krippenhna 2 R<sup>r</sup> 4 S<sup>g</sup> 9 S<sup>g</sup>. Von den Gemeinden Selben 1 R<sup>r</sup> 18 S<sup>g</sup> 9 S<sup>g</sup>, Paschwitz 1 R<sup>r</sup>, Bretleben 1 R<sup>r</sup>, Lausitz 1 R<sup>r</sup> 3 S<sup>g</sup> 9 S<sup>g</sup>, Dittrich 1 R<sup>r</sup> 7 S<sup>g</sup>, Dauterode 1 R<sup>r</sup> 8 S<sup>g</sup>, Großleimungen 1 R<sup>r</sup> 2 S<sup>g</sup> 6 S<sup>g</sup>, Weltsleben 1 R<sup>r</sup> 18 S<sup>g</sup>, Gnöblitz 1 R<sup>r</sup> 12 S<sup>g</sup> 6 S<sup>g</sup>, Schützberg 5 R<sup>r</sup> 12 S<sup>g</sup>, Wettin 12 R<sup>r</sup> 1 S<sup>g</sup>, Deutsleben 1 R<sup>r</sup>, Böhlberg 1 R<sup>r</sup> 18 S<sup>g</sup>, Brücken 5 R<sup>r</sup> 7 S<sup>g</sup> 9 S<sup>g</sup>, Zennitz 10 S<sup>g</sup>, Schöden 3 R<sup>r</sup> 6 S<sup>g</sup>, Stöfen 1 R<sup>r</sup> 20 S<sup>g</sup>. Aus Hohenleina 1 R<sup>r</sup> und Zinna 1 R<sup>r</sup>. Den freundlichen Geben den wärmsten Dank.

Halle, den 13. Aug. 1859.

**Klog.**

### Chinesisches Haarfärbemittel, à Flacon 25 Sgr.,

aus der Fabrik von **Rothe & Co.** in Berlin,



Mit diesem kann man Augenbrauen, Kops- und Barthaare für die Dauer ächt färben, vom blassesten Blond und dunkeln Blond bis Braun und Schwarz, man hat die Farbennuancen ganz in seiner Gewalt; bei jedesmaligem Einkämmen mit der Tinctur wird das Haar einen Schein dunkler. Diese Composition ist frei von nachtheiligen Stoffen. Das Resultat ist überraschend schön, so erhält z. B. das Auge mehr Charakter und Ausdruck, wenn die Augenbrauen etwas dunkler gefärbt werden. Das Färbemittel besteht nur aus einem Flacon, und nicht in Carton, auch befindet sich die Firma unter der Gebrauchsanweisung, und ist das Flacon damit gestiegelt, welches ich zu beachten bitte. Die vorzüglich schönen Farben, die durch dieses Mittel hervorgebracht werden, übertreffen alles bis jetzt Existirende.

Die Niederlage für Halle a/S. ist bei Herrn **W. Hesse**, Schmeerstr. 36, für Cisleben bei Herrn **C. Reichel**.

### Offene Quecksilber-Manometer

empfehlen mit den neuesten Constructionen

**A. L. G. Dehne,**

Mechaniker u. Optiker, große Märkerstraße Nr. 4.

### Landgut-Verkauf.

Ein Landgut mit über 200 Morgen Feld, Wiesen und Gärten, im besten baulichen Stande und complettem Inventar, ganz in der Nähe einer Hauptstadt, der Boden ist sehr gut und werden Zuckerrüben, Weizen, Gerste u. Roggen hauptsächlich erbauet. Preis 26,000 R<sup>r</sup> mit 10 bis 15,000 R<sup>r</sup> sofort zu übernehmen. Selbstkäufer erfahren alles Nähere durch

**J. G. Fiedler** in Halle a/S.

Capitalien von 10,000, 5000, 2000 und 1500 Thlr. sind bis ersten October auf ländliche gute Hypothek auszuleihen durch

**J. G. Fiedler** in Halle, kl. Steinstraße.

### Grundstücks-Verkauf.

Ein Haus mit 5 Stuben u. s. w., Stallgebäude, Hofraum, 80 R<sup>r</sup> Mietzins gebend, ferner 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen enthaltende schöne Obst- und Gemüsegärten in einem nahrhaften Städtchen am Thor nach dem Eisenbahnhofe zu gelegen, und dasselbe besonders zur Bäckerei, Seilergeschäft und Holzhandel geeignet, soll sofort für 3000 R<sup>r</sup> verkauft werden durch **J. G. Fiedler** in Halle, kl. Steinstraße Nr. 3.

Ein oder zwei Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen, werden freundlich aufgenommen in Halle, Neumarkt, Fleischerstraße Nr. 41, 2 R. hoch.

### Offene Wirthschafterin-Stelle.

Eine Wirthschafterin erhält eine sehr gute Stelle auf einem Rittergut hiesiger Nähe durch **August Hanigsch.**

Verschiedenes Hausgeräth, auch Möbelen, ist von Montag bis Freitag zu verkaufen kleine Klausstraße Nr. 12, 1 R. hoch.

Vorschriftsmäßige neue **Bollgewichte**, geacht und ajustirt, zu billigsten Preisen bei **J. G. Mann.**

Gebauer-Schweitzer'sche Buchdruckerei in Halle.



# Hallische Zeitung

im G. Schweichle'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweichle'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Entnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 189.

Halle, Dienstag den 16. August  
Hierzu eine Beilage.

1859.

## Telegraphische Depeschen.

Zürich, Sonntag 14. Aug. Gestern Nachmittag fand von 3 bis 5 Uhr eine Sitzung der Abgeordneten von Frankreich und Oesterreich statt. Ein Kabinetscourier war von Paris eingetroffen.

Paris, Sonntag 14. Aug., Nachmittags 3 Uhr 20 Minuten. Der Kaiser begab sich um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach dem Basilienplatze. Der Vorbeimarsch der Truppen begann um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Der Kaiser kam an die Spitze derselben um 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr nach dem Vendôme-Platze. Um 3 Uhr war der Vorbeimarsch beendet. So eben betreten der Kaiser, die Kaiserin und der Kaiserliche Prinz die Tuilerieen. Ueberall war eine große Menschenmenge, Enthusiasmus und viele Zurufe.

## Deutschland.

Berlin, d. 14. August. Die neuesten vorliegenden Bulletins über das Befinden Sr. Majestät des Königs lauten:

Sr. Majestät der König haben mit kurzen Unterbrechungen geschlafen. Im Wesentlichen sind die Krankheits-Erscheinungen dieselben geblieben. Die Symptome des Drucks auf das Gehirn eher verringert, die Kräfte jedoch etwas mehr beeinträchtigt.

Sanssouci, den 13. August 1859, Morgens 9 Uhr.

(gez.) Dr. Grimm. Dr. Hoeger.

Seine Majestät der König haben heute eine größere und anhaltendere Theilnahme geäußert. Der Zustand geblieben.

Sanssouci, den 13. August 1859, U.

Dr. G.

Sr. Majestät der König hatten bis heute, ohne daß der Schlaf durch neue verhindert gewesen wäre. Gegen Morgen Stunden ununterbrochener Schlaf ein. Sr. Majestät noch etwas theilnehmender. In einem Briefe vom 8. d. M. bringen Einzelheiten über den ersten Anfall des Königs. Schon in den ersten 24 Stunden haben, daß der Monarch nicht mehr so ruhe. Die Spaziergänge wurden kürzer — die Wege — und man hörte von Personen, nahezu, daß die Ausdruckswiese Sr. Schwierigkeiten zu kämpfen habe, als sein beim Thee, welchen die allerhöchsten Herrscher-Palastes, und zwar in einer dort bei am Fluß einnahmen, veränderten sich die so besorglicher Weise, daß die Equipagen um sofort wieder nach Sanssouci zurückzu aber zurückgefahren, weil die Rückkehr so brechender Dunkelheit zu erfolgen pflegt. daher in dem Privatwagen eines hohen zurückfahren, wo der König, folglich die Leibärzte, Dr. Grimm, Generalkassarzt bisher Regimentsarzt des fünften Ulanen Augenblick nicht aufzufinden, und in die riefen daher den Regimentsarzt der Gar und Dr. Weiß, Regimentsarzt der Potsdam wendeten sofort die zunächst gebotenen M

reibungen, an, bis später auch die beiden Leibärzte eintrafen, und nun gegen Mitternacht ein Ueberlaß angeordnet wurde, welcher den Zustand des hohen Kranken auch so viel erleichterte, daß Schlaf eintrat. Da keine besonderen Zeichen die Wiederkehr eines Anfalles hatten voraussehen lassen, so ist man sehr befüßt darüber. Der erste Anfall trat bekanntlich auf der Rückreise des Königs von Wien, in Pillnitz, jetzt vor zwei Jahren ein. Der zweite heftigere, bald darauf in Sanssouci. Bei beiden war Dr. Weiß um die Person des Königs und ordnete schon damals gegen den zweiten Anfall einen Ueberlaß an. Während der letzten italienischen Reise wollten Wohlunterrichtete von einem in Rom eingetretenen ähnlichen Zustande erzählen; sonach wäre er gestern bereits zum vierten Male eingetreten.

Berlin, d. 14. August. Der bisherige Privatdozent, Bibliothek-Secretair Dr. Carl Schaarschmidt in Bonn, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königl. Universität daselbst ernannt worden.

Sr. K. Hoheit der Prinz-Regent war gestern Vormittag von einem leichten Unwohlsein befallen und konnte deshalb zu derselben Zeit nicht empfangen. Am Nachmittag hatte sich jedoch der Zustand in so weit gebessert, daß derselbe die Minister v. Patow, Graf Pückler, Simons und Graf Schwerin empfangen konnte. Die projektierte Badereise des Prinzen ist nun gänzlich aufgegeben.

Nach einer Verfügung des Provinzial-Schul-Collegiums an die Directoren der Realschulen in der Provinz Brandenburg sollen die Abiturienten-Arbeiten nebst den darüber gepflogenen Protokollen seit

Man bringt diese Maßregel in Zusammenhang mit den Reformen des Realschulwesens. Man bringt diese Maßregel in Zusammenhang mit den Reformen des Realschulwesens. Man bringt diese Maßregel in Zusammenhang mit den Reformen des Realschulwesens.

ang anerkennen müssen, daß es endlich Zeit sei, den die Religion, welche in religiösen Dingen in weiten Kreisen nicht, so wie den dissidentischen Gemeinden selbst jenen solche sie mehr nach äußerlicher geistlicher Anerkennung, in inneren religiösen Lebens trachteten. Vor Allem aber nicht in Zweifel sein können, daß hierbei der Bestreben Freiheit der Vereinerung zu Religionsgesellschaften stehenden älteren und neueren Gesetzen nach ihrer vollen Geltung zu Theil werden müsse. Hierbei hat sich die Gewährung der Freiheit der Gewissen eine Aufgabe, welche die Verfassungsurkunde nicht neu gestellt, sondern in den Dissidenten-Gemeinschaften die hermit dem Einmunde bestritten worden, daß es ihnen an folglich an der Voraussetzung fehle, von welcher die stammte Freiheit abhängt. Auch dem habe ich jedoch Abgesehen nämlich von der Frage, ob nicht auch in der weniger keine religiösen Lebens verborgen liegen, ein Recht des Staates, die verfassungsmäßige Freiheit von einer vorläufigen Prüfung und Abwägung abhängig zu machen, nicht mehr besteht, und daß also den, welche in ihren Bekenntnissen fast nur eine Summe als ihre Religion darbieten, um deswillen die Eigen nicht zu verjagen sei. Hieraus ergibt sich denn weitellcharften nicht verwehrt werden könne, durch die zurufen Personen den Kindern ihrer Genossen den religiösen geistlichen Wirkung der Entbindung von der religiösen Schule erteilen zu lassen. Diefelben rechtliche die Befreiung der Kinder der zu Dissidenten-Gemeinschaften-Confirmanden-Unterrichte und der Confirmation selbst dem vorigen Ministerium sehr beliebte Maß-schlechten Presse, daß die Behörden den angehen Organen die Zufendung der amtlichen zuziehen, welche dann einem vom Landrath ede neugegründeten gutgefinnten Blatte zu-

